



neue Märchen

altes Wissen

Jutta Vollrath

lebendige Künstlerin, lebt mit ihrer Familie in Norderstedt

Veröffentlichungen: ‚July‘ - ein Kinderbuch

‚Das Sternenkind‘ - ein Märchen

‚neue Märchen/altes Wissen‘ - Buch
der Märchenfrauen

www.sternengasse5.de

Inhaltsverzeichnis

Karls Tag – Heide Schlingmann

Die Reise der kleinen Schildkröte – Susanne Schumann

Seitensprung – Ulrike Gerken

KastanienKinder – Anne v. Usslar

Der Regenbogenwanderer – Jutta Vollrath

Vom verlorenen Paradies – Brigitte Müller

Hab nur Mut – Monika Steimer

Der Gaukler – Ingrid Senfft v. Pilsach

Im Schimmer des Wasserfalls – Friederike Senfft v.
Pilsach

Der Wirbelsturm in der Sanduhr – Susanne Schumann

Finden und gefunden werden – Liliane v. Rönn

Das Geheimnis des Todes – Brigitte Müller

Auf der Klippe – Friederike Senfft v. Pilsach

Der Tänzer – Ulrike Gerken

Zwei gute Freunde – Ingrid Senfft v. Pilsach

Das Himmelsgeschenk – Jutta Vollrath

Das goldene Ei - Regina Ehmke

Herzlein - Liliane v. Rönn

Fürchte dich nicht - Monika Steimer

Nachwort

Karls Tag

„Weißt Du waaas?!!!“

Die Butterblume hob den Kopf und begegnete Karls erwartungsvollem Blick. Aufgeregt hüpfte er zwischen den Grashalmen auf und nieder und fuhr fort: „Morgen habe ich meinen ersten Schlüpftag!“

Ein neugieriger Sonnenstrahl fuhr ihm ins Auge und lachte hochmütig. „Was ist daran schon Besonderes? Ich komme täglich auf's Neue!“

Verlegen wiegte die Butterblume die gelben Blütenblätter und fand keine Antwort auf die Frage, wann und ob sie einen besonderen Tag für sich wüsste. Karl näherte sich ihr und pickte mit seinem Schnabel einen Käfer aus ihren Blättern, mit dem er sich in die Eiche schwang. Unbeeindruckt vom Sonnenstrahl hing er weiter dem Gedanken nach, wie er seinen besonderen Tag vielleicht sogar feiern könnte. Der bittere Geschmack des Käfers brachte ihn auf die Idee, dass es unbedingt ganz viele Käfer zu knacken geben müsste. So viele, dass er ..., ach, nur er? Nein, alleine wollte er nicht feiern!

Karl flog zurück zur Butterblume, deren goldgelbe Farbe er so sehr liebte; er wollte unbedingt, dass sie am nächsten Tag mit ihm froh sein würde. „Du“, sagte er, „ich feiere morgen, und ich will, dass Du mit mir feierst!“

Verwirrt sah sie ihn an. „Aber - aber morgen bin ich doch gar nicht mehr da! Über Nacht wird alles anders und bald steht hier eine Pustebblume.“ Karl sah sie traurig an und dann blickte er nach oben. „Ach so“, dachte er, „dann lade ich eben die schöne weiße Wolke ein.“ Und er flog in den Himmel und rief der Wolke schon von weitem zu, dass er sie für den morgigen Tag einladen wollte, mit ihm zu feiern. Die

Wolke hielt im Schweben inne und freute sich, aber gleich darauf wurde sie ganz dunkel vor Traurigkeit und erwiderte, dass sie morgen wohl gar nicht mehr da wäre. Sie war ganz unglücklich und begann heftig zu weinen, und schon gab es sie nicht mehr.

Aber der kleine Amselrich wollte sich seine Vorfreude nicht nehmen lassen und flog zu seinem Lieblingsast in der alten Kiefer und lud ihn ein, mit ihm zu feiern. Der Ast knarzte erfreut und machte Karl auf drei Käfer aufmerksam, die sich unter seine Rinde duckten. Dann schaute er ihm gedankenvoll beim Knabbern zu, bis er schließlich meinte: „Komm Du gerne mit all Deinen Gästen hier her, ich werde schon für ein paar leckere Käfer sorgen!“

Überglücklich machte sich Karl auf den Weg zur Wassertonne: „Du, morgen feiere ich meinen ersten Schlüpftag und Du musst unbedingt dabei sein! Die Kiefer hat gesagt, dass ich alle Freunde auf den Ast mitbringen darf!“

Bedächtig blubberte die Wassertonne vor sich hin und Karl sah plötzlich selbst, dass sie es wohl nicht auf den Ast schaffen würde und doch auch viel zu schwer dafür wäre.

Also flog er zum Schornstein, dem nicht einmal das kleinste Rauchfähnchen entstieg. Noch immer begeistert weihte Karl ihn in seine Pläne ein, doch bereits im Erzählen merkte er, dass es dem Schornstein unmöglich wäre, das Dach zu verlassen.

Die Sonne neigte sich schon dem Horizont zu, als sich Karl auf seinem allerbesten Freund, dem Zaunpfahl, niederließ. Ihm erzählte er von der Butterblume, dem Sonnenstrahl, der Wolke, dem Ast, der Wassertonne und dem Schornstein. Dem Pfahl gestand er auch, dass er ganz verzweifelt war. Er hatte nicht gedacht, dass es so schwierig sei, seinen besonderen Tag mit allen Freunden gemeinsam zu feiern!

Stumm lauschte der Zaunpfahl und begann nachzusinnen, ob auch er einen Jahrestag hätte und wie viele es wohl schon seien, die es nachzufeiern gäbe?!

Mit einem Mal fühlte sich Karl ganz einsam, flog zum Giebel und versuchte gar nicht erst, ihn einzuladen. Er nahm seinen Platz ein und sang seine Abendlieder und horchte auch auf den Gesang um sich herum, der mit der wachsenden Dunkelheit nach und nach verstummte.

Der Mond traf ihn als letzten Sänger an und betrachtete ihn genau. Er sah wohl, dass es mit Karl etwas Besonderes auf sich hatte und schaute ihm freundlich zu. Karl bedachte laut den vergangenen Tag und wurde langsam ruhiger, bis er schließlich einschlief. Und der Mond bewachte seinen Schlaf.

Am frühen Morgen kitzelte ein vorwitziger Sonnenstrahl so lange über Karls Augenlider, bis er seine Augen eins nach dem anderen öffnete. Sogleich fiel ihm ein, dass heute ‚sein‘ Tag war! Er reckte sich ausgiebig, und dann schmetterte er in den lautesten Tönen seine Freude darüber in die Welt, dass er nur lebe.



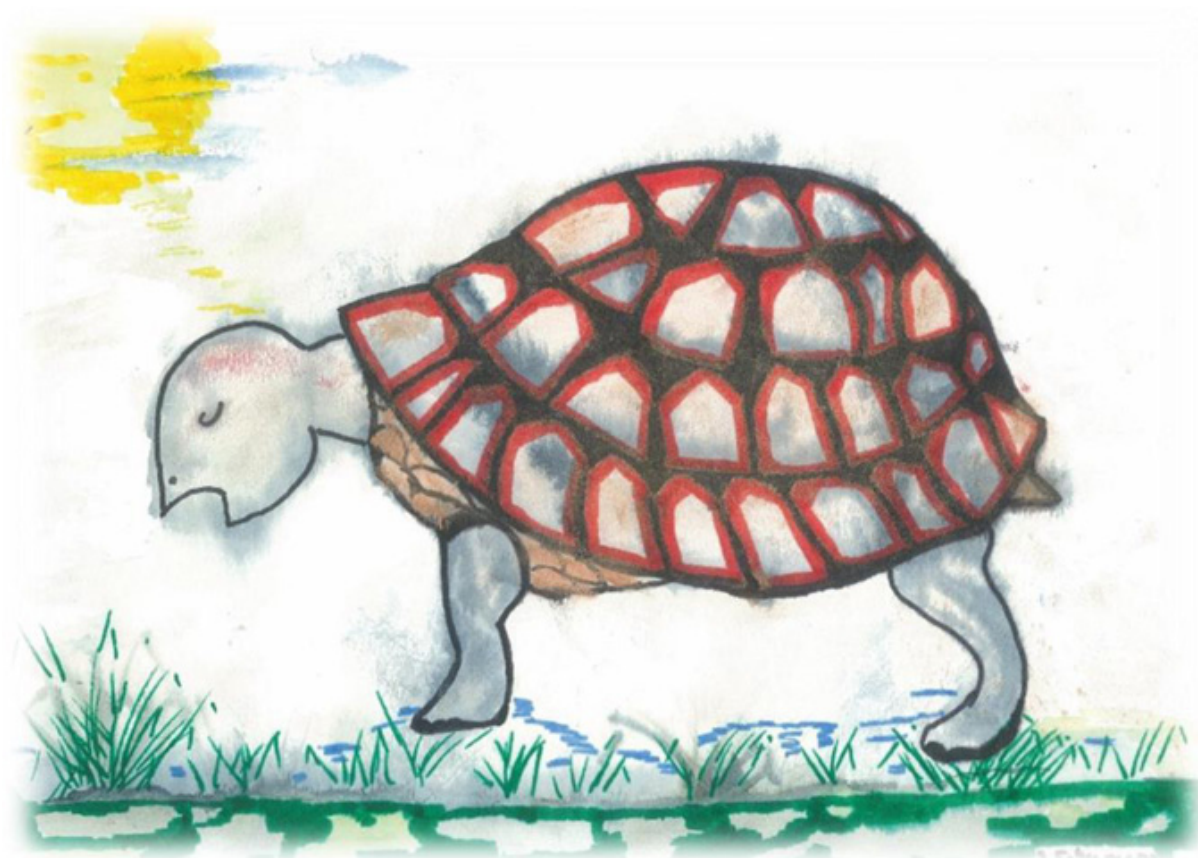
Die Reise der kleinen Schildkröte

Es war einmal vor sehr, sehr langer Zeit, als die Welt noch jung war und in ihrer Unendlichkeit schlief, da trieb im uferlosen Ozean eine gar sonderbare Insel. Diese Insel war so klein, dass sie nie von einer Menschenseele zuvor gefunden wurde und auf keiner Landkarte verzeichnet war. Und doch war sie so groß, dass die Bewohner gar nicht merkten, dass es nur eine Insel war. Es lebten dort unzählige Gestalten und Tiere. Manche waren groß und gefährlich, andere ganz harmlos und bekannt, so wie sie auch heute noch zu finden sind.

Einer der Bewohner war eine kleine Schildkröte. Sie lebte genau in der Mitte des Eilandes in einem Tal zwischen vier Bergen. Dort hatte sie es sich bequem gemacht und gemütlich eingerichtet. Sie aß und trank, war stets guter Dinge und voller Zuversicht. Sie wohnte sicher. Die Berge beschützten sie und das Tal vor Unwettern, Hagel, Blitzen, Donner und Regen, denn die Wolken konnten nicht darüber hinweg ziehen. Und wenn es doch einmal einer Wolke gelang, dann verkroch sich die kleine Schildkröte schnell in ihrem Panzer und kam erst nach dem Regen wieder heraus. Sie hatte einen so schönen Panzer. Der war aus Gold und aus Edelsteinen. Alle Inselbewohner bewunderten und beneideten die kleine Schildkröte darum, denn er war hart und unverwundlich. Selbst wenn ein böses Wesen sie fassen und auffressen wollte, hielt der Panzer stand.

So gingen viele tausend Jahre ins Land. Die kleine Kröte lebte glücklich und zufrieden. Da geschah das Unfassbare. Die Wolken hatten es in tausenden Jahren mit ihren Wassern doch geschafft, die Spitzen der Berge aufzuweichen und wegzuwaschen. So konnten sie jetzt über das Tal hinweg

ziehen und das Wetter mitbringen. Es war ihnen auch möglich geworden, sich vor die Sonne zu schieben. Und so änderte sich auch das Lichtspiel im Tal und alles sah neu und befremdlich aus. Zuerst fürchtete sich das Krötchen sehr. Es verkroch sich in seinem sicheren Panzer. Doch nach und nach traute es sich wieder heraus, denn schließlich musste es fressen, wenn es leben wollte. Beim Fressen musste die Kleine aber die Augen offenhalten, damit nichts Giftiges oder Verdorbenes in ihren empfindlichen Magen gelangte. Und so sah sie auch, um wieviel schöner und bunter das Tal geworden war und mit wie viel Liebe die Wolken dahinzogen, immer auf der Suche nach der Erde Zweck und Ziel.



Bald schon konnte sich die kleine Schildkröte nicht mehr satt sehen am Spiel der Wolken und des Windes. Sie reckte und streckte ihr Köpfchen. Sie stellte sich sogar auf ihre